

Gedanken zum Sonntag Judika 29.März 2020

Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Lange haben wir versucht uns selbst eine Stadt zu bauen, von der wir geglaubt haben, dass sie unumstößlich ist. Termine im Verein lösten Termine bei der Arbeit ab. Kinder und Erwachsene hatten jede Woche feste zeitliche Strukturen für ihr Hobby und daneben auch andere private Verabredungen. Aus Aufgaben und Sozialkontakten haben wir eine Stadt gebaut, die unser Leben zu sein schien. Viele Termine waren sogar „unmöglich abzusagen“. Oft sind wir in Konflikt geraten, an welcher Veranstaltung es besser ist teilzunehmen und welche auch abgesagt werden könnte. Und plötzlich bricht diese Stadt ein. Die Mauern wanken und stürzen über uns zusammen. Nahezu alle sicher geglaubten Termine finden nicht statt. Das macht uns unsicher. Aber es zeigt auch: unser Leben besteht nicht aus den Strukturen, die wir zur Organisation und zur Unterhaltung geschaffen haben. Wir sind noch hier. Als einzelne, wichtige Individuen. Wir sind hier in dieser Welt. Und unser Leben verwirklicht sich auch ohne Termine und Treffen. Die Stadt um uns herum verändert sich.

Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Sondern die zukünftige suchen wir. (Hebr. 13, 14)

Und dann ist plötzlich Zeit für Dinge da, die lange aufgeschoben wurden. Menschen schreiben Briefe. Einige haben Zeit, Bücher zu lesen und längst notwendige Themen ausführlich zu besprechen. Viele von uns rufen Verwandte und Bekannte in der Nähe und Ferne an. Kinder basteln mit ihren Eltern und Geschwistern. Und viele von uns gehen raus und spüren die Frühlingssonne im Gesicht. Dieser Frühling fühlt sich ganz anders an, als alle vergangenen. Oft bedrückend aber auch in vielen kleinen Momenten frei und neu. Ungewohnt und frisch. Wir sollen und müssen die Situation ernst nehmen, um andere nicht zu gefährden. Aber Ernsthaftigkeit ist kein Gegensatz zur Hoffnung und Dankbarkeit. Ich fühle Dankbarkeit, Hoffnung und Zusammenhalt, wenn ich raus gehe, und merke, dass Menschen aufeinander Acht geben, indem sie Abstand halten. In vielen Wohnungen, Gärten, Häusern und Telefonleitungen ist die Hoffnung zuhause. Und in unseren Köpfen und Herzen möchte sie auch einziehen. Wir können ihr gerade jetzt in dieser Zeit des Umbruchs einen Platz freimachen und sie zur Baumeisterin unserer zukünftigen Stadt ernennen.

Sondern die zukünftige suchen wir.

Ihre Vikarin Juliane Borth

